JOSEF-EFFNER-GYMNASIUM

„Wish you were here“ von Pink Floyd sangen die Abiturienten und bedankten sich bei Hans Glas (am Pult) mit einem riesigen Banner.

Schau doch mal beim Glas vorbei

Er ist Verwaltungsgenie, Betreuer und Seelenklempner in einem: Hans Glas arbeitet seit 38 Jahren als Oberstufenbetreuer im JEG – „der Glücksfall seines Lebens.“ Nach dem nächsten Abiturjahrgang will er in Pension gehen.

VON MAXIMILIAN PICHLMEIER

Der Glas soll das machen: Oberstufenbetreuer Hans Glas in seinem Klassenzimmer mit dem riesigen Stundenplan aus Holz (links). FOTOS (2): MAXI PICHLMEIER

Dachau – Eigentlich ist es nur ein einfaches Klassenzimmer im ersten Stock am Josef-Effner-Gymnasium. Ein ziemlich kleines sogar. Doch wer in das Zimmer „vom Glas“ kommt, weiß gar nicht, wohin er zuerst schauen soll: Gebastelte Poster von früheren Klassenausflügen für den „Glasi-Hasi“, Fotos vom Abiturjahrgängen aus den 90ern und eine riesige Tafel mit vielen kleinen bunten Setzsteinen.

In der Mitte steht ein PC auf einem Schreibtisch. Dahinter hockt Hans Glas, Oberstufenbetreuer am JEG und zuständig für den Stundenplan. „Die Tafel enthält unglaublich dichte Informationen“, erklärt der 64-Jährige fachmännisch und zeigt auf den riesigen Stundenplan aus Holz mit den bunt gefärbten Setzsteinen, die für belegte Stunden stehen. Glas ist hier ganz der nüchterne Naturwissenschaftler. Mathematik und Physik ist ja auch seine Fächerkombination.

Die unterrichtet er aber nur noch in der zehnten Klasse und der Oberstufe. „Dann kenne ich schon die meisten, die ich später betreue“, erklärt er. Hans Glas ist nach seinen eigenen Worten nämlich genau deswegen Lehrer geworden. Nicht wegen nüchterner Naturwissenschaften oder schnöder Stundenplänen, sondern wegen des Umgangs mit jungen Menschen. „Ich wollte eigentlich nie etwas anderes machen“, gibt er nachdenklich zu.

Bis 1977 hatte der gebürtige Aichacher fünf Jahre lang an der TU Mathematik und Physik studiert, aus „Eitelkeit und Faulheit“ – es seien schon an der Schule seine besten Fächer gewesen. Weil Glas aber schon während des Studiums in der Jugendarbeit tätig war, entschied er sich für den Lehrerberuf: Nach dem Referendariat an Gymnasien in München und Pfaffenhofen wurde er am Effner festangestellt.

„Mein Seminarlehrer sagte damals zu mir: ‚Ich weiß nicht, ob ich Ihnen dazu gratulieren oder kondolieren soll‘“, erinnert sich Glas. Das Effner hätte damals einen sehr schlechten Ruf gehabt. Er selbst fühlte sich dort aber in kürzester Zeit wohl. Stundenpläne für die gesamte Schule erstellte Glas schließlich vor 30 Jahren das erste Mal. Vor 21 Jahren wurde schließlich die Stelle als Oberstufenbetreuer frei. Der ehemalige Rektor meinte schließlich: „Der Glas soll das machen.“ Heute sagt der 64-Jährige: „Das war der Glücksfall meines Lebens, etwas Besseres hätte mir nicht passieren können.“

Wie sehr ihm die Abiturienten am Herzen liegen, merkt jeder, der den Oberstufenbetreuer in seinem Zimmer besucht: Sei es, weil er Kopiergeld bezahlen muss. Oder Fragen zur komplizierten Notenberechnung in der Oberstufe hat. Der Lehrer hat den Überblick und steht immer mit einem Rat zur Seite. „Was sich hier schon für Dramen abgespielt haben“, meint Glas. Schüler, die Probleme mit ihren Noten haben, oder kurz vor dem Durchfallen stehen. Andererseits spielten sich auch eine „Fülle schöner Erlebnisse“ ab, wie es Glas ein wenig blumig beschreibt. Der Aichacher, der sein Bayerisch mit dem typisch schwäbischen Einschlag nicht wirklich verstecken kann, erzählt gern.

Aber nicht nur während der Schulzeit. Sondern auch wenn die Abiturienten ihren Abschluss eigentlich schon in der Tasche haben: Abiturientin Louisa Bauer schaut gerade „beim Glas“ vorbei. Die ehemalige Schülerin aus Dachau wollte nur „kurz“ Bilder von der vergangenen Abiturzeugnisverleihung für ihren ehemaligen Oberstufenbetreuer vorbeibringen. Aber aus dem Vorbeischauen werden ganz schnell eineinhalb Stunden.

Glas und die Schülerin reden ganz ungezwungen: über witzige Anekdoten von Klassenkameraden oder über die Möglichkeiten nach der Schullaufbahn. Louisa scheint nicht die einzige aus ihrem Jahrgang zu sein, die ein gutes Verhältnis zu Hans Glas hat: „Zu meinem Geburtstag haben sie mir Briefe geschrieben“, berichtet der 64-Jährige immer noch erstaunt und kramt einen Ordner mit bunten Zetteln hervor.

> ***„Wennsch woasch wosd wuischt, wirscht viel erreichen.“***
>
> HANS GLAS

„Dass sich 17- bis 18-jährige Menschen so eine Arbeit machen, muss man sich erst mal vorstellen“, sagt er kopfschüttelnd. Die Abiturienten bedankten sich auch mit einem riesigen Banner bei „Herrn Glas“, auf dem sie alle unterschrieben hatten. Anschließend sangen sie das Lieblingslied des 64-Jährigen, „Wish you were here“ von Pink Floyd.

Louisa Bauer unterhält sich aber nicht nur über ihren Jahrgang: „Es fällt einem immer ein Gesprächsthema mit dem Herrn Glas ein“, meint sie. Also geht es auch um Louisas Bruder, den Hans Glas vor vier Jahren auch schon in der Oberstufe betreute. „Was macht der jetzt?“, will Glas wissen und beugt sich interessiert vor.

Im Abiturjahrgang dieses Jahres waren sogar 14 Schüler, deren Eltern er auch schon unterrichtete. Viele weitere Ehemalige besuchen den 64-Jährigen immer noch. „Wenn man alt wird, weiß man es schon zu schätzen, ständig unter Jungen zu sein“, meint Glas gerührt.

Genau dieser persönliche Kontakt ist dem Lehrer wichtig. Er will die Schule „entanonymisieren“, wie er es nennt. Und damit dem späteren Leben an riesigen, einschüchternden Universitäten etwas entgegensetzen. „Der Kontakt per Mail ist für mich nicht der Sinn der Übung“, macht er deutlich.

Deswegen hören die Schüler des Öfteren ihren Nachnamen durch das ganze Effner schallen, wenn sie wieder einmal nicht alle Unterlagen pünktlich abgegeben haben. Der Lehrer hält auch immer persönlich „Oberstufentreffen“ ab, um dort die Abiturienten auf dem Laufenden zu halten. Viele Schüler würden denken, jetzt „labert er schon wieder“. Aber Glas hält dagegen: So seien die jungen Menschen „nicht ganz allein“, wenn sie so viele Entscheidungen in der Schule treffen müssen – trotz Oberstufe seien die Schüler ja oft noch Kinder.

Aber Glas sagt seinen Schülern auch – in astreinem Aichacher Dialekt: „Wennsch woasch wosd wuischt, wirscht viel erreichen.“ Manche machen dem Lehrer aber schon den Vorwurf, die Leute zu überbemuttern, sagt Glas und zieht die Schultern nach oben.

Bei der letzten Abiturfeier warnte Schulleiter Kurt Stecher bereits die Abiturienten: „An der Uni gibt es keinen Glas mehr.“ Damit es die Schüler dorthin oder zumindest zum angestrebten Abschluss schaffen, bietet Hans Glas den Schwächeren sogar Mathematik-Nachhilfe am Nachmittag an – für den gesamten Jahrgang.

„Das Verhältnis von Herrn Glas zu seinen Schülern ist wirklich etwas Besonderes“, stellt Schulrektor Dr. Kurt Stecher fest. Er merke das dem gesamten Abiturjahrgängen von Hans Glas an. Denn der Oberstufenbetreuer setze sich für seine Schüler ein – und das bekommt er laut Dr. Stecher auch wieder von ihnen zurück. „Ich könnte mir keinen besseren vorstellen.“ Seit 16 Jahren arbeiten die beiden Lehrer-Kollegen laut Dr. Stecher zusammen. Kurt Stecher erzählt sogar ein bisschen stolz, dass es Hans Glas beim bundesweiten Wettbewerb für den Lehrerpreis sogar einmal bis in die enge Endauswahl geschafft hat. Hans Glas selbst erzählt nichts davon – auch hier ist er wie immer ganz bescheiden. Viel wichtiger als Geld und Ruhm sind ihm nach eigener Aussage sowieso Gesundheit und der Umgang mit Menschen. Auch zu seinen Kollegen: Zu Kurt Stecher pflegt er ein „freundschaftliches“ Verhältnis. „Wir beide gehen auf die Schüler zu.“ Nur Glas zeige das eben gerne durch persönlichen Kontakt. Hans Glas sagt abwägend: „Der Chef kriegt das Schöne am Schulleben nicht so mit wie ich.“

Das Schöne kann in diesem Fall auch zu einer Art Lebensretter werden: 2011 hatte Hans Glas einen leichten Schlaganfall. Damals galt es die Stundenpläne und Kursbelegungen dreier Abiturjahrgänge zu planen: Die K13 des letzten G9-Jahrgangs so wie die 11. und 12. Klassen der neuen G8-Oberstufe. Stress pur für Hans Glas, denn: „Wir hatten keine Erfahrung mit der Planung.“ Von Weihnachten des Vorjahres bis zu den Sommerferien hat er nur für die Schule gearbeitet – alles unter Zeitdruck. Viele Stunden verbrachte er vor der großen Wandtafel mit dem Setzen vieler bunter Steinchen, die für die jeweilige Lehrer und Unterrichtsstunden stehen. Es waren zu viele Stunden.

Der Hirninfarkt äußerte sich schließlich durch Sprachfindungsschwierigkeiten und Probleme beim Schreiben. „Es war ein Schreckschuss zur rechten Zeit“, meint Hans Glas ernst. Der Lehrer hatte mit den Folgen zu kämpfen. Die Handschrift hat er sich selbst wieder beibringen müssen. „Das war eine sehr depressive Zeit“, erzählt der 64-Jährige in Gedanken versunken. Doch durch die „emotionale Zuwendung“ der Schüler sei er aus diesem Loch wieder rausgekommen. Jetzt genießt er dafür umso mehr die Zeit am JEG.

Denn in zwei Jahren soll Schluss sein: Genau dann wäre auch der Pensionstermin des Lehrers. „Ich könnte also mit dem nächsten Jahrgang Abitur machen“, scherzt er. Was der 64-Jährige eigentlich meint: Dann wäre auch „der Glas“ runter vom Effner. Der richtige Moment ist ihm dabei jedoch wichtig: „Damit nicht alle sagen, jetzt wird der Glas schon langsam tatterig.“

Ihre Heimatzeitung

…vor 50 Jahren, Mittwoch, 31. August 1966:
Bisher unbekannte Täter erbeuten bei einem Einbruch in der Raiffeisenkasse Karpfhofen rund 24 000 Mark. Die Unbekannten dringen durch ein Kellerfenster in das Gebäude ein, worauf die Alarmanlage, verbunden mit dem Gasthaus Zeitlmeier in Karpfhofen, Alarm auslöst. In der Annahme, es ist ein Probealarm, stellt ein Bewohner des Gasthauses den Alarm jedoch einfach ab!

…vor 25 Jahren, Samstag, 31. August 1991:
Die Fußballer des TSV Eintracht Karlsfeld verabschieden zwei verdiente Spieler. Georg Blümel, der über 1000 Spiele im Eintracht-Dress absolviert, und Horst Meins (über 600 Spiele) hören auf. Zum würdigen Abschied tritt die AH der Eintracht gegen eine B-AH-Auswahl des Landkreises Dachau an. Aufgestellt wird die Auswahl vom Haimhauser Kiss.

…vor 10 Jahren, Donnerstag, 31. August 2006:
Thorsten Herrmann ist Schwimmweltmeister. Gleich dreimal holt der Karlsfelder bei den elften Masters-Weltmeisterschaften in Kalifornien Gold. Herrmann siegt in der Altersklasse 25 bis 29 auf den Strecken über 50-, 100- und 200-Meter-Rücken. Nach einer anschließenden USA-Rundreise und dem Besuch bei Freunden präsentiert er jetzt stolz seine drei Goldmedaillen.

AKTUELLES IN KÜRZE

FURTHMÜHLE

Wahlkreisbewerber stellen sich vor

Die vier Interessenten zur Wahl des CSU-Wahlkreisbewerbers zur Bundestagswahl 2017, Katrin Mair, Georg von Hundt, Anton Kreitmair und Florian Schiller, stellen sich bei einer Veranstaltung am kommenden Donnerstag, 1. September, ab 19.30 Uhr in der Furthmühle vor und sprechen zu aktuellen Themen. Bereits ab 18.30 Uhr gibt es eine Mühlenführung (Eintritt 3,50 Euro). Veranstalter sind die CSU-Kreisverbände Dachau und Fürstenfeldbruck. dn

MITTERNDORF

Sportabzeichen im Radfahren

Die Sportabzeichenabnahme im Radfahren (Langstrecke) findet am Samstag, 3. September, ab 8.30 Uhr statt. Treffpunkt ist in der Heinrich-Nicolaus-Straße in Mitterndorf (kleiner Parkplatz vor der Amperbrücke). dn

DACHAU

Vögel beobachten an den Stauseen

Der Landesbund für Vogelschutz Dachau (LBV) lädt am Sonntag, 4. September, zu einer Exkursion zum Moosburger und zum Echinger Stausee ein. Die Stauseen sind ein Schutzgebiet mit hoher Bedeutung für viele Wasservogelarten. Auch seltene Vögel sind oft darunter. Daher erwartet der LBV interessante Beobachtungen. Die Teilnehmer sollen ein Fernglas und wenn vorhanden ein Spektiv mitbringen. Treffpunkt ist um 8 Uhr am kleinen Parkplatz am Bahnhofsvorplatz in der Frühlingstraße zur Bildung von Fahrgemeinschaften. Dauer etwa bis 14 Uhr. dn

BUCHVORSTELLUNG

Eine Liebeserklärung an die Dachauer Altstadt

Dachau – Die Dachauer Kommunalpolitiker Edgar Forster und Sebastian Leiß haben jahrzehntelange politische und kulturelle Erfahrungen mit der Dachauer Altstadt in einem Büchlein zusammengefasst.

Die Abhandlung ist eine Liebeserklärung an die Dachauer Altstadt, ihr städtebauliches Flair, ihre historischen Bauten und vor allem an ihre Unterwelt. Forster hat sich Jahrzehnte für die Erhaltung des alten Stadtkerns eingesetzt, für die Erhaltung seiner Kultur aber auch seiner wirtschaftlichen Entwicklungsmöglichkeiten. Die Altstadt war über Jahrhunderte das administrative, wirtschaftliche und kulturelle Herz Dachaus und des Hinterlands. Seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts wurden wichtige Einrichtungen aus der Altstadt herausgenommen: beispielsweise Landratsamt, Finanzamt, Sparkassenzentrale, Polizei oder Grundbuchamt. Folglich sinkt die wirtschaftliche Attraktivität der Dachauer Altstadt, noch dazu wurden weitere Einkaufszentren in Dachau-Ost geschaffen.

Ihre politischen und kulturellen Erfahrungen mit der Dachauer Altstadt haben Sebastian Leiß (l.) und Edgar Forster in einem kleinen Büchlein zusammengefasst. FOTO: KN

Die Brauereien gingen vor langer Zeit unter; auch die altbayerische Gastronomie schwand: Hörhammerbräu, Birgmannbräu, Zieglerkeller, Augsburger Hof. Die Führungen Forsters durch die Dachauer Unterwelt unter dem Titel „Luja und Prost“ haben zehn Jahre gedauert. Eine ausführliche Darstellung der Wege durch die Bierkeller ist im Buch enthalten.

Forster hat sich als Stadtrat jahrzehntelang für die Erhaltung und Entwicklung der Altstadt eingesetzt. Leiß als jungem Politiker ist dieses Anliegen ans Herz gewachsen durch Mitarbeit an den Führungen.

Das Buch

Edgar Alexander Forster und Sebastian Dominik Leiß, Dachaus Altstadt, Kommunale Studie über Wohnen, Kultur, Gastronomie, Wirtschaft und Wirtschaftsgeschichte, Forschungsarbeit Geschichte, Informationen zu Dachaus Unterwelt, existente, ehemalige und zerstörte Gewölbe, Gänge und Luftschutzbunker. Grin Verlag, München 2014, 57 S. ISBN 9783656747697. Das Buch ist im Internet zu bestellen beim Grinverlag als gedrucktes und gebundenes Buch (print-on-demand) oder als E-Book. www.grin.com Es kann in der Bayerischen Staatsbibliothek ausgeliehen werden.